

YUKINO
THOMPSON
Oboe



Foto: Wilfried Hös

Yukino Thompson, 1985 in Okinawa/Japan geboren, stammt aus einem britisch-japanischen Elternhaus und begann schon in frühester Kindheit, Klavier zu spielen, bevor sie dann im Alter von 12 Jahren die Oboe entdeckte.

Sie studierte zunächst am Tokyo College of Music bei Fumiaki Miyamoto und weiter an der Royal Academy of Music in London bei Celia Nicklin und Emanuel Abbühl. Sie war seit 2008 Mitglied im Gustav-Mahler-Jugendorchester, arbeitete dort unter anderem mit Herbert Blomstedt und Sir Colin Davis zusammen und studierte ab 2009 mit einem Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes in der Soloklasse von Klaus Becker an der Hochschule für Musik und Theater Hannover.

Im Oktober 2010 wurde sie Mitglied der Orchesterakademie der Münchner Philharmoniker, arbeitete in dieser Zeit mit Dirigenten wie Christian Thielemann, Zubin Mehta und Lorin Maazel zusammen und ist seit 2013 stellvertretende Solo-Oboistin des Bayerischen Staatsorchesters.

Als Solistin und Kammermusikerin ist sie weltweit engagiert; Konzertreisen führen sie durch Europa und Asien.

MARKUS ELSNER
Musikalische Leitung



Foto: Franz Kimmel

Markus Elsner, 1970 in München geboren, studierte Dirigieren bei Ulrich Weder und Edwin Scholz. Entscheidende Impulse für seine Arbeit bekam er durch Meisterkurse bei Jorma Panula. Als Gastdirigent am Teatr Wielki Lodz (Polen), an der Ukrainischen Nationaloper Lviv, dem Freien Landestheater Bayern und bei zahlreichen Tournee-Produktionen erarbeitete er sich ein Repertoire von mehr als 30 Opern. Verpflichtungen als Dirigent verschiedener Kammerorchester führten ihn außerdem nach Österreich, Bulgarien und in die Ukraine. Markus Elsner setzt sich intensiv für zeitgenössische Musik ein und dirigierte zahlreiche Ur- und Erstaufführungen. Seit 2006 leitet er das Ensemble Zeitsprung (München), seit 2011 ist er Künstlerischer Leiter der Tage der Neuen Musik Bamberg. Er arbeitete mit bedeutenden Komponisten der Gegenwart zusammen, wie Rodion Shchedrin, Moritz Eggert und Wilfried Hiller. Mit dem orpheus ensemble münchen sammelte er zudem Erfahrung in der Interpretation von Barockmusik auf historischen Instrumenten. Markus Elsner wurde für seine Arbeit vielfach ausgezeichnet, so mit dem Bayerischen Kunstförderpreis 2009. Er erhielt das Richard-Strauss-Stipendium und das Musikstipendium der Stadt München, das Richard-Wagner-Stipendium und den Merkur Förderpreis. 2008 war er Stipendiat im Internationalen Künstlerhaus Villa Concordia in Bamberg. Seit April 2007 ist Markus Elsner musikalischer Leiter des Siemens-Orchesters München e.V.

SIEMENS-
ORCHESTER
MÜNCHEN e.V.

Das Siemens-Orchester München e.V. wurde 1983 von Mitarbeitern der Siemens AG gegründet. Die Orchestermitglieder sind ausschließlich Freizeitmusiker. Viele von ihnen sind Mitarbeiter der Siemens AG und ihrer Tochterunternehmen. Die stattliche Größe des Mitgliederstamms von etwa 70 Streichern und Bläsern ermöglicht die Erarbeitung und Aufführung auch großer symphonischer Werke. Jährlich werden zwei Programme einstudiert. Die Frühjahrskonzerte werden im Herkulesaal der Münchner Residenz und im Stadttheater Amberg aufgeführt. Im Herbst finden Konzerte in der Hochschule für Musik und Theater in München und – wenn möglich – außerhalb Münchens statt. Das Orchester war außerdem in Berlin, Erlangen, Kemnath, Passau, Regensburg, Rosenheim, Innsbruck, Salzburg und Treviso (Oberitalien) zu Gast. Das Siemens-Orchester München e.V. ist Mitglied des Siemens-Kulturkreises. Weiterhin gehört es der Arbeitsgemeinschaft Münchner Laienorchester und Musikvereinigungen e.V. (AMLO) an.

Gegenwärtig wird das Siemens-Orchester München e.V. von der Siemens AG finanziell gefördert. Eine weitere Verbindung des Vereins zur Siemens AG oder deren Beteiligungsgesellschaften besteht nicht.

Informationen zum Siemens-Orchester München e.V. finden Sie auch im Internet unter <http://www.siemens-orchester.de>.

Der besondere Dank des Siemens-Orchesters gilt der Leitung der Bayerischen Landesschule für Körperbehinderte, die es dem Orchester ermöglicht, seine Proben in ihren Räumen durchzuführen.

Möchten Sie in Zukunft per e-Mail zu den Konzerten des Siemens-Orchesters eingeladen werden?

Oder wie wäre es, in unserem Orchester mitzuspielen?

Wir suchen jederzeit neue Aktive. Aktuell möchten wir unsere Streicherbesetzung erweitern, um auch größere sinfonische Werke klanglich auszureizen.

In beiden Fällen bitten wir Sie, sich per E-Mail oder telefonisch an die Ansprechpartner des Orchesters zu wenden:

Helmut Bohner, Tel. 089/7593960, helmut-bohner@t-online.de
oder

Josef Reithner, Tel. 089/89700146, josef@reithner.de



Sonntag, 13. Oktober 2019

19.30 Uhr

Hochschule für Musik und Theater, München

Konzert

Siemens-Orchester München e.V.

Leitung: Markus Elsner

Solistin: Yukino Thompson (Oboe)

PROGRAMM

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

Konzert-Ouvertüre zum Märchen von der schönen Melusine, op. 32, MWV P12

Allegro con moto

WOLFGANG AMADEUS MOZART

Konzert für Oboe und Orchester, C-Dur, KV 314 (285d)

Allegro aperto

Adagio non troppo

Rondo: Allegretto

PAUSE

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

Sinfonie Nr. 4 „Italienische“, A-Dur, op. 90, MWV N16

Allegro vivace

Andante con moto

Con moto moderato

Saltarello: Presto

Sonntag, 22.03.2020:
Stadtheater Amberg (Konzertbeginn 17 Uhr)

Samstag, 28.03.2020:
Herkulessaal der Residenz, München

FELIX
MENDELSSOHN
BARTHOLDY
(1809-1847)
**Konzert-Ouvertüre
zum Märchen
von der schönen
Melusine, op. 32;
Sinfonie Nr. 4
„Italienische“,
A-Dur, op. 90**



Felix Mendelssohn Bartholdy wurde am 3. Februar 1809 als Sohn einer wohlhabenden jüdischen Familie in Hamburg geboren. In der Öffentlichkeit trat Felix erstmals als Neunjähriger am Klavier auf. 1820 begann er zu komponieren und schrieb allein in jenem Jahr fast sechzig Werke. Reisen führten ihn in alle wichtigen Kulturzentren Europas. Nachdem er eine Professur in Berlin abgelehnt hatte, machte er sich 1830 nach Italien auf und besuchte danach mehrere deutsche Städte sowie Paris und London. Die permanente Leitung der Gewandhauskonzerte in Leipzig brachte ihn in eine der höchsten Stellungen der deutschen Musikwelt. Seine Anerkennung drückte sich in einer Ehrendoktorwürde in Philosophie aus, die ihm 1836 verliehen wurde. 1841 wurde Mendelssohn vom preußischen König Friedrich Wilhelm IV. als Kapellmeister zurück nach Berlin berufen. 1843 gründete er in Leipzig das Conservatorium, die erste Musikhochschule Deutschlands. Nach dem Tod seiner Schwester Fanny zog Mendelssohn sich aus dem öffentlichen Leben zurück und starb nach mehreren Schlaganfällen am 4. November 1847 in Leipzig.

Die „schöne Melusine“ ist eine Sagengestalt des Mittelalters. Die ältesten schriftlichen Überlieferungen des Stoffes stammen aus dem 12. Jahrhundert, doch ist das Grundmotiv – die Verbindung zwischen einem überirdischen Wesen und einem Sterblichen – in vielen Mythologien zu finden. Melusine wird beschrieben als schöne Frau, die ihrem Gatten, dem Ritter Raymond, Reichtum, Glück und viele Kinder schenkt, solange sich dieser an die einzige zwischen ihnen verabredete Bedingung hält: er darf sie zu bestimmten Zeiten, an denen sie ihre wahre, nicht-menschliche Gestalt annimmt, nicht ansehen. Denn Melusine ist eine Wasserfee, dargestellt meistens mit einem Schlangenleib oder Fischschwanz. Als der Ehemann das Tabu bricht, verschwindet Melusine für immer, und mit ihr das Ansehen und das Glück des Ritters Raymond. Eine Aufführung von Conradin Kreutzers Oper Melusina in Berlin regte Mendelssohn dazu an, eine eigene Ouvertüre über den Stoff zu schreiben. Die Konzert-Ouvertüre zum Märchen von der schönen Melusine entstand im Jahre 1833. Die Uraufführung fand im November 1835 im Leipziger Gewandhaus statt. Das Publikum reagierte eher verhalten auf das Werk, während der Komponist Robert Schumann es wiederum in den höchsten Tönen lobte, als er von „schießenden Fischen mit Goldschuppen, Perlen in offenen Muscheln“ sprach. Mendelssohn selbst sprach sich entschieden dagegen aus, dass seine Komposition von „roten Korallen und grünen Seetieren, von Zauberschlossern und tiefen Meeren“ handelte; sie ist eher als eine Beschreibung der Stimmung statt der Handlung zu verstehen.

Nachdem Mendelssohn 1829 die britischen Inseln bereist hatte, brach er im Mai des folgenden Jahres zu einer weiteren Bildungsreise nach Italien auf, die knapp zwei Jahre dauern sollte. Unter den vielfältigen Eindrücken begann Mendelssohn seine vierte Sinfonie zu konzipieren, die er dann 1832/33 in Berlin vollendete. Die äußerst erfolgreiche Uraufführung fand am 13. Mai 1833 in der Philharmonic Society in London unter der Leitung des Komponisten statt. Hatte Mendelssohn die Sinfonie 1831 in einem Brief noch als das „lustigste Stück, das ich je gemacht habe“ angekündigt, so hält er diesen leichten, südländischen Charakter nur in den Ecksätzen

durch. Die Mittelsätze der Sinfonie atmen demgegenüber einen deutlich melancholischeren, „nordischeren“ Charakter. Bemerkenswert ist, dass Mendelssohns vierte Sinfonie in einer Dur-Tonart beginnt und in einer Moll-Tonart schließt. Es ist keine andere klassische oder romantische Sinfonie mit diesem Merkmal bekannt. Der Kopfsatz in A-Dur ist durchgehend von dem spritzigen Hauptthema geprägt, während das Seitenthema kurz und episodenhaft bleibt. In der Durchführung durchbricht Mendelssohn das strenge Formschema der klassischen Sinfonie, indem er zum einen ein drittes Thema einführt, und zum anderen die Durchführungsarbeit fast ausschließlich auf kontrapunktischer Themenbehandlung begründet. Der zweite Satz in d-Moll ist von kantablem Charakter. Mendelssohn komponierte den Satz unter dem Eindruck des Todes seines Lehrers Carl Friedrich Zelter sowie Goethes, die beide im Frühjahr 1832 kurz nacheinander gestorben waren. Als dritter Satz schließt sich ein ruhiger Menuettsatz in A-Dur an. Das abschließende siebenteilige Rondo in a-Moll ist mit Saltarello überschrieben, dem Namen eines italienischen Springtanzes in schnellem Sechsstel-Takt. Mendelssohn griff bei diesem Satz auf originale neapolitanische Volksweisen zurück.

Geboren am 27. Januar 1756 in Salzburg, erregte Mozart bereits als Sechsjähriger durch sein Klavierspiel in München und Wien Aufsehen. Mit 13 Jahren wurde er Kapellmeister in Salzburg. Immer glänzender erstrahlte sein Ruhm im europäischen Raum, doch waren seine Honorare wie auch seine Sparsamkeit eher gering. Der Kampf um das tägliche Brot hörte selbst dann nicht auf, als Mozart schon seine großen Meisterwerke veröffentlicht hatte. Seit seinem 25. Lebensjahr weilte er in Wien, heiratete 1782 und komponierte hier seine bekanntesten Opern. 1791 warf ihn eine heftige Krankheit aufs Lager, der er am 5. Dezember erlag.

Die ziffernmäßige Bezeichnung der Mozartschen Werke stammt aus dem Verzeichnis von Ludwig von Köchel. Es erschien erstmals 1862 unter dem Titel „Chronologisch-thematisches Verzeichniss sämtlicher Tonwerke Wolfgang Amadeus Mozart's. Nebst Angabe der verloren gegangenen, angefangenen, übertragenen, zweifelhaften und unterschobenen Compositionen desselben.“

Das Konzert für Oboe und Orchester C-Dur KV 314 schrieb Mozart um das Jahr 1777 für den Oboisten Giuseppe Ferlendis. Das Konzert wird auf der ganzen Welt viel gespielt und gehört, da es auch bei Probespielen als Standardwerk verlangt wird, zu den wichtigsten Konzerten für Oboe.

Die Orchestrierung des ersten Satzes ist leicht und transparent, wodurch der Solist hervorgehoben wird und die rhythmischen Figuren stärker zum Ausdruck kommen, besonders wenn das Orchester zum ersten Eintreten des Solisten einleitet. Der zweite Satz ist von sehr elegischem Charakter, in dem die Oboe ihren weichen, melodiosen Ton sehr gut ausnutzen kann. Der überschwängliche dritte Satz wartet mit einem springenden und zackigen Thema auf, das eine deutliche Verwandtschaft zur Arie „Welche Wonne, welche Lust“ aus der „Entführung aus dem Serail“ aufweist. Mozart ließ sich zur Komposition ebendieser Arie vom Vater das Material des Oboenkonzerts zuschicken.

WOLFGANG
 AMADEUS
 MOZART
(1756-1791)
**Konzert für Oboe
und Orchester,
C-Dur, KV 314
(285d)**

